

Verdreht die rechtsextreme Ideologie den Begriff des "Kulturerbes" in der deutschen Architektur?

**Zwei Wiederherstellungsprojekte wecken die Befürchtung, dass die Idee der "Tradition" gekapert wird.**



Der historische Hühnermarkt in der Frankfurter Altstadt, der am vergangenen Wochenende wieder offiziell eröffnet wurde.  
Foto: Alamy

**1991 überreichte Max Klaar, ein pensionierter deutscher Oberstleutnant, der Gemeinde Potsdam eine Nachbildung eines berühmten Glockenspiels, das von 1797 bis 1945 Themen von Bach und Mozart (Papagenos Ein Mädchen oder Weibchen aus der Zauberflöte) vom Turm der Garnisonskirche der Stadt gespielt hatte. Sowohl Turm als auch Glocken waren bei einem Luftangriff zerstört worden - die Ruinen wurden 1968 von der DDR-Regierung endgültig beseitigt. Das Glockenspiel, das von privaten Spendern finanziert wurde, war ein Schritt in Richtung des erhofften Wiederaufbaus der Kirche.**

**Wie charmant, könnte man meinen, wenn Klaar nicht eine Agenda hatte: Er war ein Nazi-Apologet.** Wenn Sie im Internet surfen (lieber nicht), werden Sie feststellen, dass er zum Beispiel die durchaus entlarvte Lüge unterstützt, dass General Eisenhower eine Million deutscher Kriegsgefangener in Vernichtungslagern getötet hat.

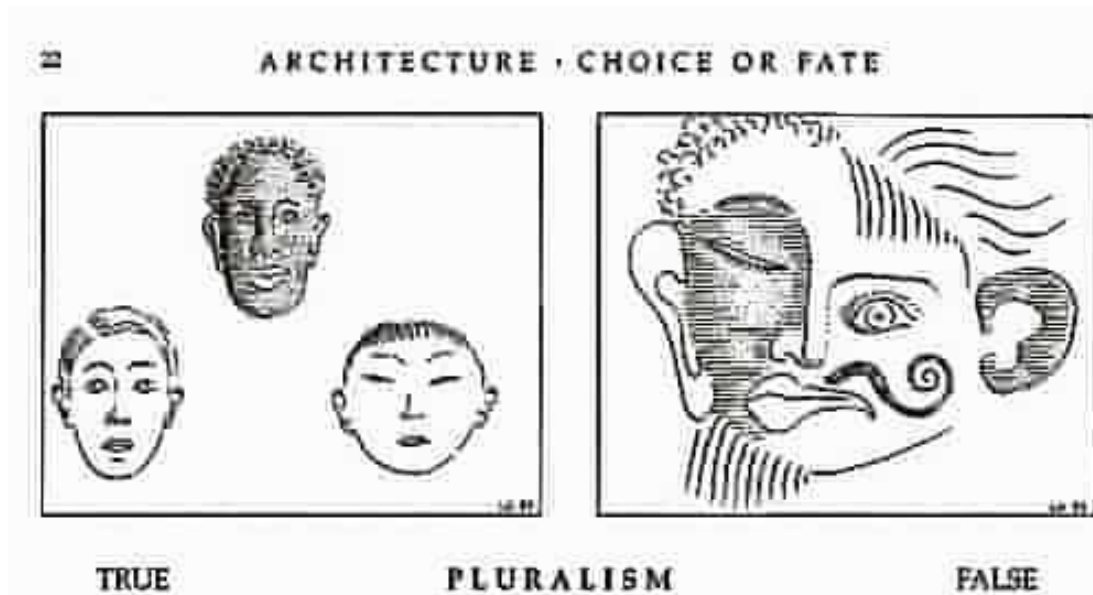
Seine Wahl des Gebäudes war umstritten: 1933 fand in der Kirche der berühmte Handschlag zwischen Hitler und dem verehrten konservativen General Paul von Hindenburg statt, der dem Führer die Zustimmung des altherwürdigen Hauses erteilte und damit seinen Machtgriff festigte.

**Obwohl Klaar sich 2005 aus dem Umbauprojekt zurückgezogen hat, geht es ohne ihn weiter.** Einst unterstützte die Sommer-Schule des Architekturinstituts des Prinzen von Wales ihre Arbeit. Im vergangenen Jahr begannen die Arbeiten am Kirchturm, dessen Fertigstellung im Jahr 2020 erfolgen soll. **Die Proteste dagegen gehen weiter, aber die Anhänger sagen, dass es sowohl den Nazis als auch dem ostdeutschen kommunistischen Regime "den Sieg bringen" würde, wenn man den Ort leer lässt.**

Laut Stephan Trüby, Professor für Architektur an der Universität Stuttgart, ist der Garnisonskirchenplan ein Beispiel dafür, was er heute als ein störendes Muster bezeichnet. **"Wir können derzeit eine kulturelle Tendenz beobachten, die scheinbar harmlose Begriffe wie Identität", Tradition" und Schönheit" verwendet, um eine Vorstellung von ethnischer Reinheit zu etablieren, die durch eine Festung Europa geschützt ist",** sagt er. Anderswo verwenden Schriftsteller Begriffe wie Heimat (Heimat) und Boden (Boden), die sowohl eine lange Tradition im deutschen Denken als auch spezifische rechtsextreme Bedeutungen haben.

**Ein zusätzlicher Anziehungspunkt vieler Wiederaufbauprojekte, so Trüby, sei, dass der zu behebbende Schaden durch alliierte Bombenangriffe verursacht worden sei, was die rechtsextreme Erzählung verstärkt, dass Nazi-Deutschland ebenso Opfer wie Täter von Kriegsverbrechen sei.** In einem Zeitungsartikel Anfang des Jahres verwies Trüby sowohl auf das Potsdam-Projekt als auch auf die "neue Altstadt" in Frankfurt, den Wiederaufbau eines Teils der Innenstadt, der vor einer Woche offiziell eingeweiht wurde.

Seit Trübys Artikel hat Sarah Manavis im New Statesman über eine verwandte Tendenz geschrieben, und zwar nicht nur in Deutschland - **Social Media-Konten, die Botschaften der weißen Vorherrschaft durch die "scheinbar gesunden" Schönheiten der europäischen Architektur vermitteln. "Alles ist indirekt", sagt Trüby, "und das ist der Punkt. Im Gegensatz zur alten Rechten lernte die neue Rechte, in Euphemismen zu sprechen, in Verkleidung." Der Hass, der es nicht wagt, seinen Namen zu auszusprechen, könnte man ihn nennen.**



Dieses Bild von Léon Krier, einem Unterstützer des Frankfurter Projekts, erscheint in seinem Buch *Architecture: Wahl oder Schicksal*. Sie wurde als rassistisch kritisiert. Foto: Léon Krier/Papadakis, London

Trüby zählt den in Luxemburg geborenen Léon Krier, den Masterplaner von Prinz Charles' traditionalistischer Erschließung von Poundbury in Dorset, zu den damit verbundenen Personen. Er verweist auf eine Zeichnung des "Pluralismus", die in Kriers Buch *Architektur von 1998* veröffentlicht wurde: Wahlmöglichkeit oder Schicksal ("Meinem Prinzen" gewidmet) und kürzlich in der deutschen Zeitschrift *Cato* neu veröffentlicht. Über dem Etikett zum "wahren" Pluralismus zeigt er drei männliche Gesichter - ein weißes, ein schwarzes und ein ostasiatisches, jeweils getrennt voneinander. Über dem "falschen" Pluralismus zeigt er ein kubistisches Mashup von Rassen. Trüby nennt es "rassistisch"; Krier sagt, es sei nicht so.

*Cato*, so Trüby, verbindet heimtückisch respektablen Konservatismus mit radikalen Rechtspositionen. Zu den Themen gehören Architektur und Ästhetik sowie Artikel von Krier und dem britischen, konservativen Philosophen Roger Scruton. Sein Herausgeber, Andreas Lombard, hat den verstorbenen Rolf Peter Sieferle im Druck verteidigt. Sieferle schrieb unter anderem in seinem Buch *"Finis Germania"*, dass "die Schuld der Juden für die Kreuzigung des Messias von ihnen nie anerkannt wurde". Die Deutschen, die gnadenlos ihre Schuld anerkennen, müssen von der Oberfläche der realen Geschichte verschwinden."

Eine weitere Schlüsselfigur ist Claus Wolfschlag, ein Autor, der an den von Trüby so genannten "offen antisemitischen Zeitungen" wie *"Zur Zeit"* mitgewirkt hat, die Hitler einst als "großen Sozialrevolutionär" bezeichneten, der nicht für den Ausbruch des zweiten Weltkriegs verantwortlich zu machen war. **"Wer über das Volk und seine Heimat sprechen will", schrieb Wolfschlag einmal in einem rechtsextremen Sammelband, "kann sicherlich nicht über Architektur schweigen (in und mit der die Menschen letztlich leben)".**

Er favorisiert monumentale Mauerwerkseruptionen wie das bombastische und karikaturistische Denkmal für die Völkerschlacht, das 1913 in Leipzig errichtet wurde. Er mag auch die in ganz Deutschland und seinem Reich errichteten Steintürme zum Gedenken an Otto von Bismarck, ganz zu schweigen von Ordensburg Vogelsang, einem nationalsozialistischen Ausbildungszentrum, das über bewaldete Hügel in Nordrhein-Westfalen drapiert ist.



Garnisonkirche in Potsdam, 1967: Die Kommunisten bauten die Glocken ab, die durch einen Luftangriff während des Krieges beschädigt wurden. Foto: Ullstein Bild über Getty Images

Seine Bedeutung für die Gegenwart besteht darin, dass die neue Frankfurter Altstadt auf einen Antrag zurückgeht, den er 2005 dem Stadtrat vorgelegt hat, der ihn zwar zunächst abgelehnte, aber der den inzwischen erfolgten Wiederaufbau vorwegnahm. Sein Verbündeter war der Lokalpolitiker Wolfgang Hübner, der kürzlich den Abgang des Muslims Mesut Özil aus der deutschen Fußballnationalmannschaft als "einen Sieg für all jene Kräfte in Deutschland feierte, die sich nicht mehr den globalistischen Profitmachern und ihren Medienpropagandisten gegen Entstaatlichung und Entwurzelung beugen".

Und so steht heute die neue Altstadt, nach höchsten Maßstäben an Ausführung und Genauigkeit: ein unheimliches Simulakrum (virtuelle Scheinbilder, die der Wirklichkeit nachempfunden sind) von Gebäuden, die vor dem Krieg dort standen, das willkürliche Wachstum der Jahrhunderte, repliziert in einem Zug. Einige sind Fachwerk, andere hübsch giebelig, wieder andere verputzt und in weichen Rosa- oder Blautönen bemalt. Die Hauptattraktion ist das Haus zur Goldenen Waage, dessen helle Dekoration heute so leuchtet, als ob ein gewichtiger Handwerker des 17. Jahrhunderts in diesem Moment von seiner Holzleiter heruntergestiegen wäre, der Pinsel noch nass.

Mit den gläsernen Banktürmen der Stadt im Hintergrund will die neue Altstadt der anhaltenden Angst Frankfurts entgegenwirken, dass sie keine Seele hat. Es könnte nun auch

nach dem Brexit eine Rolle spielen, um Finanziers aus London zu gewinnen. Ich glaube seinen Anhängern, von denen die meisten nicht weit rechts sind, wenn sie sagen, dass sie bei der breiten Öffentlichkeit und den Touristen beliebt ist. Für Wolfschlag "beendet sie den Kult der Schuld", indem sie "historisch gewachsenes Erbe zurückgewinnt". Für Trüby ist das Problem nicht der Wiederaufbau selbst - im Katastrophenfall, wie bei den Bränden an der Glasgow School of Art, hält er es für sinnvoll; er erhebt aber Einwände gegen die Politik von Wolfschlag und Hübner.

**Damit kommen wir zu einem alten Thema in der Architektur - dem Maß, in dem sie sich von den Ideologien, die sie prägen, trennen lässt. Es ist eine Frage, die Krier vertraut ist, der einen Teil seines Ruhmes einer Studie über Hitlers Architekten Albert Speer verdankt.** Auf die Frage: "Kann ein Kriegsverbrecher ein großer Künstler sein", hat er gesagt, "meine Antwort ist eindeutig ja".

**Heute ist er ein Freund und Unterstützer sowohl der Garnisonskirche als auch der neuen Altstadtprojekte.** "Ich habe eine Reihe von Artikeln von Wolfgang Hübner und einen von Claus Wolfschlag gelesen", erzählt mir Krier, "die ich als übereinstimmend mit dem, was ich lehre und praktiziere, empfand. Ich fand dort keine rassistische, faschistische, nationalsozialistische Aussage." Er bekundet auch seine Unterstützung, die er zuvor für den "formidablen Geist" von Ken Jebsen erklärt hat, einem Blogger, der Verschwörungstheorien liebt, die Juden, Amerika, globale Herrschaft und geheime Unterstützung für den nationalsozialistischen Kriegseinsatz verknüpfen.



Nazis ziehen 1934 an der Garnisonskirche vorbei: Das Gebäude war Schauplatz der Salbung Hitlers durch die deutsche Altgarde im Vorjahr. Foto: Ullstein Bild über Getty Images

**Krier hat immer wieder seine Überzeugung zum Ausdruck gebracht, dass der traditionelle europäische Städtebau die "offene moderne Gesellschaft" gedeihen lässt.** Er beruft sich auf die Unterstützung des amerikanisch-jüdischen Architekten Robert Stern als Beweis dafür, dass seine Vorliebe für Speer untadelig ist. Zur Botschaft seiner Zeichnung der drei Gesichter ist, sagt er etwas obskur, " dass die Rassenvermischung immer noch wahre traditionelle Pluralität hervorbringt, nicht modernistische Geschwätz.... Wäre ich ein Rassist, würde ich das so offen und unmissverständlich sagen". Er sagt, dass "die obere Figur (in der Zeichnung) ein gemischtrassiger Mensch ist". Ich kann das selbst aber nicht erkennen.

**Krier selbst ist vielleicht kein Faschist. Auch nicht die meisten Menschen, die am Wiederaufbau der Garnisonskirche oder der neuen Altstadt beteiligt sind. Aber die Verteidigung der politischen Neutralität der Architektur wird immer dünner. Warum ist es eigentlich so wichtig, von all den Schätzen, die im Krieg verloren gegangen sind, gerade diese spezielle Kirche wiederaufzubauen? Warum sind die Lieblingsbauten Wolfschlags kaiserliche oder nationalsozialistische? Warum ist Speer so faszinierend? In diesen gefährlichen Zeiten ist es wichtig zu zeigen, auf welcher Seite man sich befindet, um nicht bei der Verwischung der Grenzen zwischen Vernunft und Extrem zu helfen.**

Rowan Moore – Samstag, 06. Oktober 2018 15.00 BST – übersetzt mit DeepL

[https://www.theguardian.com/artanddesign/2018/oct/06/a-dubious-history-in-the-remaking-germany?CMP=share\\_btn\\_tw](https://www.theguardian.com/artanddesign/2018/oct/06/a-dubious-history-in-the-remaking-germany?CMP=share_btn_tw)